

Magelpreis in Oesterreich:  
In Wochentagen 800 K  
In Sonn- und Feiertagen  
1900 K

Monatsbezugspreis:  
Für Wien, Oesterreich  
(Postpartamenton 30656)  
20.000 K  
mit „Wiener Stimmen“  
28.000 K

Redaktion, Verwaltung,  
Anzeigenannahme und  
Senderei, Wien, 8. Bezirk,  
Straussgasse Nr. 2.

Verleger: Dr. J. Springer, Wien, 1. Bezirk,  
Kornbrunnengasse 10.

# Reichspost.

Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk

Monatsbezugspreis:  
für Tschecho-Slowakei (Postpar-  
tamenton 30656) 2 K 12.—  
mit Wiener Stimmen 2 K 17.—  
Polen, 1/2 jährliche tschechische  
Gulden 4.—, m. Wiener Stimmen  
Gulden 5.—, Amerika,  
1/2 jährliche Dollar 2.—, m. Wiener  
Stimmen Dollar 3.—, Ungarn (Post-  
partamenton 3. 5. Kr. 30.000.—  
mit Wr. Stimmen 3. Kr. 28.000.—  
Deutschland (Postpartamenton  
München 38326), 3. Kr. 24.000.—  
mit Wr. Stimmen 3. Kr. 22.000.—  
übriges Ausland 6. Kr. 30.000.—  
mit Wr. Stimmen 3. Kr. 28.000.—  
über Gegenwert in betreffender  
Landeswährung.

Stadtanzeigengemeinschaft:  
Wien, 1. Schulerstraße Nr. 11.  
Hauptverleger: Dr. J. Springer.

Nr. 282

Wien, Sonntag, den 14. Oktober 1923

30. Jahrgang

## 160 Milliarden für Wohnungsbauten durch die Bundesregierung vermittelt.

Das Vorgehen des Bundes kommt auch der Gemeinde Wien zustatten.

Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß die Regierung an leitende Wirtschaftskreise den Appell gerichtet hat, für Wohnbauzwecke größere Beträge zu widmen; gleichzeitig wurde erklärt, daß die Regierung in Aussicht nehme, wesentliche steuerliche Erleichterungen für diese Zwecke einzutreten zu lassen. Es sollen nämlich die für Wohnbauzwecke zu verwendenden Beträge bis zu 75% als abzugsfähige Ausgaben bei der Veranlagung der Einkommen- und der besonderen Erwerbsteuer steuerfrei zu behandeln sein, wobei die Steuerbefreiung bei Aufstellung auf eine bestimmte Anzahl von Jahren nicht über 20% der Steuerbemessungsgrundlage ausmachen soll.

Die im Bankenverband vertretenen Banken haben nunmehr, wie amtlich mitgeteilt wird, dem Finanzminister gegenüber erklärt, unter der Voraussetzung der angeführten Steuererleichterung 50 Milliarden Kronen für Herstellung von Wohnungsbauten in Wien zu widmen. Die Industrie hat die Aufforderung der Regierung gleichfalls günstig aufgenommen. Sollte der von der Industrie aufzubringende Betrag unter 50 Milliarden bleiben, so hätten die obgenannten Banken sich bereit erklärt, den Betrag auf 50 Milliarden zu ergänzen. Es ist damit sichergestellt, daß der volle Betrag von 100 Milliarden Kronen zum Zwecke von Wohnungsbauten, hauptsächlich in Wien, aufgebracht werden wird. Die Herstellung der in Betracht kommenden Bauten wird für das Jahr 1924 in Aussicht genommen.

Die Regierung hat bekanntlich vom Nationalrat die Ermächtigung erhalten, für vom Wohnbau- und Siedlungsfonds aufzunehmende Anleihen bis zu 60 Milliarden Kronen die Staatshaftung zu übernehmen. Hinsichtlich eines Betrages bis zur Hälfte dieser Summe sind über die Übernahme verbindliche Abmachungen mit den Banken bereits vor einiger Zeit getroffen worden. Namentlich haben sich die Banken bereit erklärt, die dem Wohnbau- und Siedlungsfonds zuzuführenden Anleihen unter Pfandhaftung des Staates auf die Gesamtsumme von 60 Milliarden zu erhöhen.

Gleichzeitig verlautbart die Rathhauskorrespondenz, daß es der Gemeinde Wien gelungen ist, bei den Banken eine Anleihe für Wohnungsbauten sicherzustellen. Die Banken übernehmen von der Gemeinde auf feste Rechnung hundert Milliarden Kronen fünfjährige Wohnungsbauanleihe mit einer Verzinsung von sieben Prozent und zu einem Kurse von 91% netto, was einer Gesamtverzinsung von 7% Prozent entspricht. Die Gemeinde verspricht, mit Hilfe dieses Betrages

ihre Wohnbauprogramm auf den Bau von rund 6200 neuen Wohnungen im Jahre 1924 auszudehnen.

Die Initiative der Regierung hat zu einem Erfolg geführt, der in mehrfacher Beziehung von größter Bedeutung ist. Denn sie hat nicht nur das private Kapital zur Bekämpfung der Wohnungsnot mobil gemacht und der privaten Bautätigkeit durch die Steuererleichterung einen ausgiebigen Anreiz geboten, sondern auch vor allem jenen Stellen, deren Aufgabe in erster Linie es ist, Wohnungspolitik und Wohnungsfürsorge zu pflegen, nämlich den Gemeinden, und vor allem der bisher saumseligen Gemeinde Wien, einen Ansporn gegeben, ihrer Pflicht in dieser Richtung in Zukunft besser zu entsprechen. Die Initiative des Bundes kam der Gemeinde Wien, wie aus der Mitteilung der Rathhauskorrespondenz hervorgeht, auch insofern zustatten, als das Eingreifen des Bundes zur Mobilisierung des Privatkapitals für Bauzwecke es ihr, wie das Zeitverhältnis der Ereignisse es dartut, jedenfalls wenigstens erleichtert, wenn nicht erst ermöglicht hat, die Wohnungsbauanleihe durchzuführen.

Man ist höflich, wenn man sagt, es ist unverfroren, wenn die Machthaber der Gemeinde Wien sich bei diesem Anlaß, wohl um ihr Nachhinken nach dem Bund etwas zu demänteln, sich damit zu brüsten wagen, die Wohnungsbauanleihe zu günstigeren Bedingungen erhalten zu haben, als „dies bei der Völkerbundanleihe der Fall war“. Ganz abgesehen davon, daß die Feststellung des Unterschiedes zwischen einer Auslandsanleihe eines durch Pfandrechte belasteten, dem Bankrott nahen Staates und einer Inlandsanleihe einer die Sanierung des Staates mitgenießenden Großstadt einer Wirtenschaft gleichkommt, die jedem wirtschaftspolitischen Anfänger geläufig ist, muß man wohl doch immerhin auch die Kaufzeit einer Anleihe in Betracht ziehen und dann natürlich auch den Betrag, den die kapitalisierten Zinsen ausmachen. Aus dieser Kalkulation erhellt nun selbstverständlich sofort, daß die derzeitige Verwaltung der Gemeinde Wien besser daran getan hätte, ihre Ruhmredigkeit etwas zu zügeln. Denn wenn auch die Bedingungen der Völkerbundanleihe absolut etwas ungünstiger erscheinen, als diejenigen der Wiener Wohnungsbauanleihe, so erweist sich doch bei Betrachtung der Kaufzeit beider Anleihen, daß die Bedingungen der Völkerbundanleihe relativ bedeutend günstiger sind. Die Verzinsung der Völkerbundanleihe ist eine im Verhältnis geringfügig höhere, die Laufzeit der Wiener Wohnungsbauanleihe ist jedoch eine doppelt so lange, ihre Verzinsung

in der Zeit ist also eine bei weitem höhere als die der Völkerbundanleihe.

Das Verdienst des Bundes um die Förderung der Bautätigkeit bleibt jedenfalls trotz aller kathausherrlichen Ablenkungsversuche ungeschmälert. Dazu kommt noch, daß die Steuerzahler nicht zu fürchten haben, in Folge der 160 Milliarden, die der Bund für Wohnungsbauten sicher gestellt hat, höher belastet zu werden, während die Zinsen für die Wohnungsbauanleihe der Gemeinde Wien selbstverständlich wiederum die Bevölkerung in der Wohnbausteuer oder durch indirekte Abgaben, wie sie nunmehr von den Rathhausgewaltigen so gern auferlegt werden, leisten wird müssen.

## Herbststimmungen im Marxismus.

Wien, am 18. Oktober.

Es Herbstet überall in der Sozialdemokratie. Eine schmerzliche Melancholie liegt über der alt und gelb werdenden Partei. Wenn ein Windchen anhebt, fallen ringsum die Blätter. Zwei Drittel ihrer Stimmen — rund viermalhunderttausend — hat die deutsche Sozialdemokratie der Tschecho-Slowakei fürzlich bei den Gemeinderatswahlen verloren, ihre sämtlichen Bürgermeister sind in den Gräben gekollert. Der tschechischen Sozialdemokratie ging es nicht besser. Es war die Abrechnung des Volkes mit einer Partei, die jetzt fast ein halbes Jahrzehnt in der Tschecho-Slowakei Zeit gehabt hat, ihr Können in sachlicher Arbeit, im Aufbauen und Schaffen zu zeigen, nicht nur in größeren, auch in zahlreichen kleinen Gemeinden, wo die Aufgaben leichter gewesen wären. Enttäuscht, bereut, zornig flüchteten die Massen aus der Partei, deren einziger Besitz ein großes Warenlager an altbacken gewordenen Theorien und eine Schar verfallener Führer ist.

In Deutschland, dem einst berühmten Pfanzgarten des wissenschaftlichen Sozialismus, ist es nicht anders. In der Gegenwart kann an sich tatsächlich ohne Sozialdemokratie regiert werden, denn noch nie ist die Sozialdemokratie innerlich so ideenlos und ausgehöhlt gewesen und hat mit so geringem Vertrauen bei den breiten Massen dagestanden, wie in der gegenwärtigen Stunde. So schreibt der Gewerkschaftsführer Abgeordneter Stegerwald im „Deutschen“, ein Mann der Arbeiterkraft, der als Gegner der Sozialdemokratie, deren Wachstum und Macht miterlebt hat und niemals geneigt war, sie zu unterschätzen. Der Notzweck Silberding's: „Wir sind am Ende unserer Weisheit“, seine Klage, daß überall in der Welt die Sozialdemokratie an Boden verliere und im deutschen Volke das Mißtrauen gegen die Führer erschreckend geworden sei, ist nur eine Bestätigung der öffentlich erkennbaren Vorgänge. Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Silberding, der noch Anfang September tröstend den unruhig gemordenen Gewerkschaftsführern erklärte: „Ich halte die Gefahr des

## Das Menuett.

Eine altmodische Geschichte von Nina Forstner, Krems.

Der Herbstabend dunkelte schon, aber wir gähndeten noch kein Licht an. Aus dem Nebenzimmer erklang auf weiches Streicherflügel ein Menuett von Mozart. Ein alter Herr spielte es auswendig — spielte es so, wie nur Menschen früherer Perioden Mozart begreifen und spielen können, so duftig leichtfertig, so klar im Rhythmus, so voll Weltfühe und Weltsehner.

Wir hörten, in unsere Rehnstühle geschmiegt, verträumt zu.

Mein Freund hatte den Kopf hintenübergelegt, die Lider geschlossen. Die Zigarre in seiner Hand erkaltete. Ich mußte aber, daß er nicht schlief. „Sehen Sie vielleicht ein Bild?“ fragte ich ihn. Es war nämlich bei ihm die ungewöhnliche Erscheinung vorhanden, daß er bei wachen Sinnen gedankenlos, farbenleuchtende Bilder erschaute. Ungerufen wie die Traumbilder kamen sie zu ihm, irgend einem Gehirnnetz antwortend, und er schilderte sie zuweilen mit entzückten Worten.

„Ja“, sagte er auch jetzt, „ich sehe eines. Einen Schloßbau mitten in einem Park voll wundervoller Baumgruppen, Statuen und Springbrunnen. Am Teich ziehen Schwäne in leuchtender Weiße und zerbrechen das Wasser in funkelnde Splitter. Der Himmel ist tiefblau, mit runden, heißen Wolken darauf. Der Sommerwind weht über kurzgeschorenen Rasen, über blühende Edelrosen und über das Seidenspinnt blonden Mädchenhaares. Die schlafende Baronesse steht malend vor ihrer Staffelei. Sie ist selbst wie ein Bild auf goldbarinem Hintergrunde in ihrem weißen Kleid und der Maienfrische ihrer fiebzehn Jahre. Unweit von ihr, durch Windschirme sorglich geschützt, sitzt in einem Korbsessel eine alte Frau mit schönen, scharfen Zügen und strickt. Der Warte der alten Baronin ist längst gestorben, ebenso ihr einziger Sohn, Baronesse Marlys Vater. Aber niemand im Schloß vermißt das Fehlen

eines männlichen Willens. Die alte Baronin regiert; hat all ihr Leben regiert.“

Mein Freund schwieg. Ich mußte jetzt, daß er kein Traumbild vor mir entrollte und wartete schweigend, bis er wieder weiter sprach.

„Ein Diener kommt über den Kiesweg, bringt auf einem Tablett zwei Karten.“ Die Freifrau liest, richtet sich noch fester auf und nickt kurz.

Gleich darauf kommen zwei Männer näher, ein älterer und ein junger. Der ältere ist von kräftiger, fast robuster Statur, hat kluge scharfe Augen, aber doch etwas von sonnigem Humor in seinen Zügen. Der jüngere ist hochaufgeschossen, noch ein wenig mager — die richtige Studentenerscheinung, wiewohl er schon dreißigjährig zählt.

Mit kühler Höflichkeit begrüßt die alte Baronin den Professor und seinen Sohn. Sie ist niemandem so abgeneigt, wie dem Mann, der ihr mit Bedacht und Willen die mütterlichen Pläne durchkreuzt hat. Seinem Einfluß schreibt sie es zu, daß Baron Gerhard in seiner Naturliebe, seinem Forschungsbüßte bestärkt wurde, daß er — alte Traditionen und gesellschaftliche Vorteile mißachtend — jahrelang in fernem Weltteile lebte.

Und nun kommt dieser Mann und will Gerhards Tochter kennen lernen. Und als Marlys gerufen wird, greift er mit leuchtenden Augen nach ihren Händen und läßt sie kaum wieder los. Und das Mädchen stammelt mit glücklichen Lächeln: „Papas Freund — meines Pappas Freund.“ Und dann bittend: „Sie müssen mir viel von meinem Papa erzählen.“

„Des Herrn Professors Zeit ist wertvoller, als die des Herrn“, wehrt die Großmama ab — doch der andere will nicht verstehen.

„Ich möchte ihr keinen wertvolleren Inhalt zu geben, als indem ich die Bitte der Baronesse erfülle,“ antwortete er unbekümmert.

Und diesmal feht Marlys ihren Willen durch. Sie begleitet den Professor in das alte Bauernhaus, das sein

Vaterhaus gewesen ist und in dem er jetzt ein paar kurze Sommerwochen wohnen will. Sie lernt seine Frau kennen, diese fröhliche, gütige Matrone, die an allen geistigen Arbeiten ihres Mannes und Sohnes Anteil hat, und doch alle Wirtschaft- und Frauen Sorgen auf sich nimmt. . . und die so herzhaf lachen kann, wie Marlys es daheim niemals hört. Wie Sonnenschein fällt ihre Güte und Liebe auf das junge Mädchen.

Marlys kommt nun oft in das alte, liebe Bauernhaus. Die Großmama wollte es verbieten, aber Marlys hat einen Verbündeten gefunden in ihrem Onkel, den Grafen Heinrich Theib. Dieser, ein Vetter ihrer Mama, ist selbst halb Künstler, halb Gelehrter und pflegt die längstbestehende Freundschaft mit dem Professor in jener respektvollen Art, die auch die anderen ahnen läßt, daß es eine Auszeichnung sei, mit dem berühmten Forscher verkehren zu dürfen.

Graf Heinrich Theib ist Junggeselle, von verkrümmten Körperbau und kränklich. Seine dunklen Augen können boshaft blitzen, seine Zunge ist gefürchtet. Wenige ahnen den Herzensreichtum, den er verbirgt.

Marlys ist sein Liebling — er hinterrücken ihr Vertrauter. Er allein weiß, wie viel von der Art ihres Vaters in ihr lebt und daß sie sich die Zukunft wünscht wie „einen Anstieg auf einem großen, schönen Berg, weit über den Alltag hinaus und mit der Weltschau über die Welt.“

Er allein war dagegen, daß man sie so jung verlobte — mit einem braven, gutberzigen Jungen wohl, aber einem, der lieber im Tale bleibt. Gegenwärtig macht Erich sein Freiwilligenjahr in einem Infanterieregiment. Pferde und Hunde nehmen in seiner Gedankenwelt einen großen Raum ein. Marlys Welt ist eine andere.

Und einer ist da, der sie in dieser Welt führen möchte — am liebsten das ganze Leben lang. Den ihre Schönheit, ihr Seelenreichtum, ihre Anmut entzücken — mit dem sie bald gut Freund wird, mit dem sie lacht und jugendfroh tollt, der sie neckt und quält — und doch am liebsten in





**Die Sozialdemokraten gegen die „Unternehmerdiktatur“.**

**Berlin, 13. Oktober.**  
Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afabundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes gegen die Unternehmerdiktatur, worin erklärt wird, daß die Gewerkschaften zum Kampfe bereit seien und nicht zögern würden, die ganze Macht der vereinigten Arbeitnehmerschaft aufzubieten, um jeden Versuch zu vereiteln, auf dem Wege des politischen Umsturzes und der wirtschaftlichen Diktatur die alten Herrenrechte wieder in Kraft zu setzen, die das deutsche Proletariat ein für allemal beseitigt habe.

**Ein Laib Brot 480 Millionen Mark.**

**Die Ernährung Preussens für die nächsten Monate gesichert.**  
**Berlin, 13. Oktober.**

Vom 15. d. an wird ein einheitliches Brot im Gewichte von vier Pfund im Leig auf den Markt gebracht werden, das 480 Millionen Mark kosten wird.

Im preussischen Landtag führte Landwirtschaftsminister Wendorf aus, der Ausfall der Getreideernte gebe die Gewähr, daß man wenigstens über die nächsten Monate beruhigt sein dürfe. Die Brotgetreideernte habe 7.7 Millionen Tonnen ergeben, also 46.9 Prozent mehr als im Jahre 1922 und 15.3 Prozent mehr als bei der guten Ernte des Jahres 1921. Bei Kartoffeln sei mit einer guten Mittelernte zu rechnen.

**Ausfälschungen und Plünderungen.**

**Berlin, 13. Oktober.**  
In Kreuznach kam es heute zu größeren Ausfälschungen von Arbeitslosen. Sechs große Geschäftshäuser wurden geplündert. Die französischen Besatzungsbehörden haben über den Ort den Belagerungszustand verhängt. In Düsseldorf wurden gestern in den frühen Abendstunden mehrere Lebensmittelgeschäfte geplündert. Die Polizei erwieb sich als zu schwach, um den Ausfälschungen Einhalt gebieten zu können. Nach den Plünderungen in der Kalkerstraße sah man allenthalben Leute mit Säcken, Kleidungsstücken und Lebensmitteln davonlaufen. Das war das Signal zu Plünderungen in anderen Stadtteilen. So wurde in der Silberbrandstraße eine Lebensmittelgroßhandlung ausgeräumt, wobei die Waren teilweise fortgeschleppt wurden. Die Polizei, die dem Treiben gegenüber zunächst machtlos war, mußte ihre Tätigkeit darauf beschränken, an einzelnen geplünderten Geschäften Posten aufzustellen um eine völlige Ausplünderung zu verhindern. Heute früh wurde in der Ellerstraße eine Lebensmittelhandlung, die geöffnet war, vollständig ausgeräumt. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde auf die Straße geworfen. Verschiedene andere Geschäfte wurden in ähnlicher Weise hergenommen. Am Murringerplatz wandten sich einige Geschäftsleute an französische Patrouillen um Hilfe, worauf von den Franzosen einige Personen abgeführt wurden. Die Ansammlungen von Menschen in verschiedenen Stadtteilen dauern fort. In Benrath kam es heute vormittag zu größeren Ansammlungen von Erwerbslosen; die Polizei war auch hier dem Treiben gegenüber vollkommen machtlos.

In Höchst kam es gestern vor dem Rathaus zu Arbeitlosen Demonstrationen. Am Eingang des Rathauses mußte ein starker Polizeiposten aufgestellt werden. Die Polizisten, die mit Steinen beworfen wurden, machten von der Waffe Gebrauch und gaben Schüsse ab, durch die ein Arbeiter getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. In der Stadt kam es auch zu Plünderungen. Die Straßen zwischen Frankfurt und Höchst werden seit gestern scharf überwacht.

In Benrath setzte gestern Mittag eine allgemeine Plünderung der Geschäfte ein. Männer und halbwegsige Burschen liefen mit Säcken voll geraubter Textilwaren nach ihren Wohnungen.

**Leipzig, 13. Oktober.**  
In Leipzig drangen heute vormittag Männer und junge Burschen in die Markthalle und plünderten die Stände der Butter-, Fett- und Margarinehändler.

**Mainz, 13. Oktober.**  
Bei einem Feuergefecht zwischen Separatisten, die heute nacht das Stadthaus zu stürmen versuchten, und der dort stationierten Polizeiwache, in der Stärke von vier Mann, wurden ein Polizeibeamter und einige Separatisten verwundet.

**Die belgischen Vorschläge in der Reparationsfrage.**

**Brüssel, 13. Oktober.**  
Nach einer Meldung der belgischen Telegraphenagentur haben die Regierungen von Frankreich, England und Italien den Vorschlag der belgischen Regierung, die technischen Studien der belgischen Sachverständigen zum Reparationsproblem der Reparationskommission zu unterbreiten, angenommen. Die Reparationskommission werde sich infolgedessen in der nächsten Zeit mit dieser Aufgabe befassen.

**Der Konflikt in der Sonenfrage.**

**Zurückweisung des Einspruchs der Schweiz durch Frankreich.**

**Paris, 13. Oktober.**  
In einer vom Quai d'Orsay veröffentlichten Mitteilung wird der Einspruch der schweizerischen Regierung gegen die Entscheidung Frankreichs in der Freizonenfrage zurückgewiesen mit dem Hinweis darauf, daß die Maßnahme einzig und allein den Zweck verfolge, die beteiligten Bevölkerungen in die Lage zu versetzen, das Ergebnis der Verhandlungen, die Frankreich bis zum Zustandekommen eines vollständigen Einvernehmens fortzuführen beabsichtige, abzuwarten, ohne Schaden zu nehmen. In der Mitteilung wird schließlich betont, daß es durchaus unbegreiflich wäre, wenn die strittige Frage dem Internationalen Gerichtshof im Haag unterbreitet werden sollte.

**Bern, 13. Oktober.**  
Die Schweizer Presse kommentiert weiterhin den einseitigen Schritt Frankreichs in der Angelegenheit der Zoll-

grenze und protestiert einmütig gegen diese Vergewaltigung eines kleinen Volkes.

**Der Große faschistische Rat für Mussolini.**

**Rom, 13. Oktober.**  
Der Große faschistische Rat hat gestern nacht den Fall Rocca erledigt, die Demission des Bollzugsausschusses angenommen, sowie Roccas Ausschluss durch den Ausschuss annulliert und mit allen gegen zwei Stimmen in eine dreimonatige Exzpendierung umgewandelt. Nachdem Mussolini über eine Stunde lang über die Beziehungen zwischen der inneren und der äußeren Politik Italiens gesprochen hatte, wurde ein Beschluss gefasst, worin unter anderem erklärt wird, die Partei müsse mit der Regierung direkt zusammenarbeiten, ohne jede Politik, die beabsichtigt, ihre politische und moralische Verantwortlichkeit auf andere Parteien zu übertragen, sie lehnte jedoch die technische Zusammenarbeit mit verwandten und loyalen Elementen nicht ab. Jeder Versuch, Mussolini von der Partei zu trennen, wird für aussichtslos und absurd erklärt.

**Ein Warschauer Pulvermagazin in die Luft gesprengt.**

**30 Tote, 50 Schwerverletzte.**  
**Warschau, 13. Oktober.**  
Gegen 9 Uhr vormittags ist das Pulvermagazin der Festungswerke der städtischen Wassermühle in die Luft gesprengt. Bisher sind an Opfern 30 Tote, 50 Schwerverletzte und 395 Leichtverletzte festgestellt worden.

An Stelle des ehemaligen Pulvermagazins befindet sich eine Schlucht von 80 Metern Tiefe. Der Materialschade geht in die Hunderte von Milliarden Mark. Der Militärstaatsanwalt erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Katastrophe durch einen Sabotageakt von verbrecherischer Hand herbeigeführt wurde. Es sei aber auch möglich, daß sie durch unvorsichtiges Verhalten eines Arbeiters verursacht wurde, der, wie festgestellt wurde, in der Nähe des Magazins Zigaretten rauchte.

**Selbstmord Nathaniel Rothchilds.**

**London, 13. Oktober. (Gavas.)**  
Nach Zeugenaussagen im Laufe der Untersuchung über den am Freitag erfolgten Selbstmord des Barons Nathaniel Charles Rothchild, des Sohnes des ersten Lords Rothchild und Präsidenten der Versicherungsgesellschaft „Allianz“, habe sich der Selbstmörder, der an Neurasthenie litt, im Badezimmer angehängt und dann den Hals durchgeschnitten.

**Kurze Auslandsnachrichten.**

Nach einer Meldung der Bukarester „Agence Tur“ nimmt

die faschistische Verschwörung in Rumänien immer größeren Umfang an. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, die eine Reihe neuer Verhaftungen zur Folge hatten. Aus den vorgefundenen Dokumenten sei ein Einvernehmen der Verschwörer mit ausländischen Geheimgesellschaften festzustellen. Nach dem „Abenerual“ erscheinen hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens durch die Untersuchung schwer kompromittiert. Auch mehrere Damen der Bukarester Gesellschaft wurden in Haft genommen. Die Führer der Verschwörung Codreanu und Moze haben ein volles Geständnis abgelegt.

**Christlichsoziale Parteiberatungen.**

Die christlichsoziale Bezirksparteileitung Favoriten hält Montag, den 15. d., Schlag 1/6 Uhr abends, wichtige Sitzung im bekannten Lokal.

**Der Verbandswahlvorschlag der christlichsozialen Partei für Niederösterreich.**

1. Stöckler Josef, Landwirt, Staatssekretär a. D., St. Valentin.
2. Gruber Rudolf, Nationalrat, Sollenau.
3. Miklas Wilhelm, Regierungsrat, Horn.
4. Buresch, Dr. Karl, Landeshauptmann, Groß-Enzersdorf.
5. Streeruwitz Ernst, Fabriksdirektor, Wien, 8. Bezirk, Stodagasse 15.
6. Zehetgruber Franz, Schneidermeister, Burgstall.
7. Fischer Alois, Landtagsabgeordneter, Mittergrabern.
8. Berger Johann, Steueramtsdirektor, Krems.
9. Gandler Hermann, Landwirt, Lichtenegg.
10. Roban Hermann, Beamter, Tulln.

**Die Listenbezeichnung des Verbandes der Großdeutschen und des Landbundes.**

Es haben bekanntlich zwei Kreiswahlbehörden, die von Wiener-Neustadt und die von St. Pölten die Listenbezeichnung „Verband der Großdeutschen und des Landbundes“ nicht anerkannt und entschieden, daß die von den Großdeutschen dort eingebrachten Listen nach den Listenführern benannt werden sollen. Die Hauptwahlbehörde hat mittlerweile die betreffenden Beisetzungen außer Kraft gesetzt und angeordnet, daß die Listenbezeichnung „Verband der Großdeutschen und des Landbundes“ aufrecht zu bleiben hat. Von der sozialdemokratischen Presse wird nun verbreitet, die Hauptwahlbehörde sei zu einem solchen Einschreiten nicht berechtigt. Die Kritiker haben offenbar übersehen, daß es auch einen § 15 des Wahlgesetzes gibt, in welchem es heißt: „Für das ganze Bundesgebiet wird in Wien die Hauptwahlbehörde eingesetzt, welche die Oberaufsicht über alle anderen Wahlbehörden führt.“ Aus dieser Bestimmung geht unzweifelhaft hervor, daß die Hauptwahlbehörde das Recht hat, Entscheidungen von Kreiswahlbehörden aufzuheben.

**Die christlichsozialen Wahlwerber für den Gemeinderat und die Bezirksvertretungen in Wien.**

**12. Bezirk.**  
**Gemeinderat.**

1. Müller Josef, Handelsgehilfenrat, 12. Bez., Grünbergstraße 33.
2. May Karl, Privatbeamter, 12. Bez., Nischholzgasse 6.
3. Schulz Josef, Friseur, 12. Bez., Bierthalerstraße 2.
4. Gemala Franz, Dr., Landesoberamtsrat, 12. Bez., Jockygasse 23.
5. Steinhart Rosa, Bundesbeamtin, 12. Bez., Nischholzgasse 16.
6. Wschladt Rudolf, Magistratsrat, 12. Bez., Nischholzgasse 15.
7. Hartl Rudolf, Baumeister, 12. Bez., Dörfelstraße 15.
8. Gerhold Josef, Handelskammerrat, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 278.
9. Ratka Johann, Elektrotechniker, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 203.
10. Gittler Franz, Pensionist, 12. Bez., Breitenfurterstraße 153.
11. Saffl Josef, Zimmermaier, 12. Bez., Bienenotgasse 56.
12. Zemann Franziska, Seimarbeiterin, 12. Bez., Altmayergasse 20.
13. Bayer Franz, Leichenbestatter, 12. Bez., Kaulbachstraße 3.
14. Adlersflügel Matthias, Kassenfabrikant, 12. Bez., Wilhelmstraße 41.

**Bezirksvertretung.**

1. Adlersflügel Matthias, Kassenfabrikant, 12. Bez., Wilhelmstraße 41.
2. Burghaber Josef, Spirituosenhändler, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 169.
3. Kroner Karl, Rechnungsdirektor, 12. Bez., Schönbrunner Allee 49.
4. Reichhart Julius, Beamter, 12. Bez., Längensfeldgasse 52.
5. Franz Johann, Kanzleiaffistent, 12. Bez., Arndtstraße 46.
6. Hartl Rudolf, Baumeister, 12. Bez., Dörfelstraße 15.
7. Staller Karl, Geschäftsführer, 12. Bez., Bienenotgasse 42.
8. Bayer Franz, Leichenbestatter, 12. Bez., Kaulbachstraße 3.
9. Tempfer Franz, Handelsangestellter, 12. Bez., Ruderergasse 27.
10. Neumann Ludwig, Kaufmann, 12. Bez., Migazziplatz 4.
11. Dellner Rudolf, Direktor, 12. Bez., Wilhelmstraße 16.
12. Lichtenecker Fanny, BeamtenGattin, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 247.
13. Herstenberger Otto, Tischlermeister, 12. Bez., Nischhornstraße 9.
14. Komatsch Matthias, Bundesbeamter, 12. Bez., Nischholzgasse 19.
15. Ellinger Ferdinand, Verkehrsbeamter, 12. Bez., Fischhofgasse 7.
16. Brähler Karl, Inspektor, 12. Bez., Erlgasse 26.
17. Dittinger Franz, Kanzleibreditor, 12. Bez., Erlgasse 29.
18. Mang Eduard, Geschäftsführer, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 192.
19. Wessely Anna, Private, 12. Bez., Eichenstraße 30.
20. Benz Karl, Assistent, 12. Bez., Eichenstraße 17.
21. Arch Robert Karl, Oberrevident, 12. Bez., Schallerergasse 30.
22. Schatz Franz, Privatbeamter, 12. Bez., Bierthalerergasse 18.
23. Pall Alois, Lehrer, 12. Bez., Wilhelmstraße 41.
24. Sauer Franz sen., Autotaxibestitzer, 12. Bez., Lichtergasse 30.
25. Leithner Paul, Baumeister, 12. Bez., Breitenfurterstraße 42.
26. Fehm Johanna, Hauswart, 12. Bez., Livollgasse 51.
27. Garais Franz, Gastwirt, 12. Bez., Bierthalerergasse 10.
28. Hanak Johann, Werkführer, 12. Bez., Niederhoferstraße 6.
29. Marquart Franz, Gemischtwarenhandl., 12. Bez., Hengendorferstraße 81.
30. Schmid Josef, Intarsienmeister, 12. Bez., Pöhlgasse 15.
31. Kostial Amalia, Sprachenlehrerin, 12. Bez., Schönbrunnerstraße 262.
32. Linda Stephan, Papierhändler, 12. Bez., Migazziplatz 5.
33. Humburthy Alois, Kaufmann, 12. Bez., Eichenstraße 46.
34. Fembek Matthias, Verwalter, 12. Bez., Salskagasse 3.
35. Kreischmer Ferdinand, Gastwirt, 12. Bez., Ignazgasse 38.
36. Klein Hermine, Private, 12. Bez., Längensfeldgasse 8.
37. Schön Adolf, Handelsangestellter, 12. Bez., Oswaldgasse 28.
38. Latas Anna, Federschmückerin, 12. Bez., Gierterergasse 8.
39. May Karl, Privatbeamter, 12. Bez., Nischholzgasse 6.
40. Müller Josef, Handelsgehilfenrat, 12. Bez., Grünbergstraße 33.

**13. Bezirk.**

**Gemeinderat.**

1. Kunschak Leopold, Nationalrat, 17. Bez., Hernauer Hauptstraße 25.

- 1. Huber Franz, Gemeinderat, 18. Bez., Breitenfeer-  
gasse 47.
- 2. Lehnerer Franz, Straßenbahnschaffner, 18. Bez.,  
Anton-Dopfer-Gasse 24 a.
- 3. Wolf Hans, Postbeamter, 18. Bez., Laurentiusplatz 1.
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...
- 7. ...
- 8. ...
- 9. ...
- 10. ...
- 11. ...
- 12. ...
- 13. ...
- 14. ...
- 15. ...
- 16. ...
- 17. ...
- 18. ...
- 19. ...
- 20. ...
- 21. ...
- 22. ...
- 23. ...
- 24. ...
- 25. ...
- 26. ...
- 27. ...
- 28. ...
- 29. ...
- 30. ...

- 8. Braunels Josef, Lehrer, 14. Bez., Märzstraße 47.
- 9. Komarek Peter, Rauchfangkehrermeister, 14. Bez.,  
Sechshauerstraße 47.
- 10. Jonas Alois, Fouragehändler, 14. Bez., Guglgasse 24.
- 11. Siegmeth Adolf, Direktionsrat, 14. Bez., Goldschlag-  
straße 43.
- 12. Truhl Marie, Haushalt, 14. Bez., Goldschlagstraße 104.
- 13. Fiebinger Albin, Offizial der Bundesbahnen, 14. Bez.,  
Schweglerstraße 23.
- 14. Brenn Anton, Friseur, 14. Bez., Sechshauerstraße 21.
- 15. Christ Betty, Haushalt, 14. Bez., Stättermayergasse 3.
- 16. Joz Gustav, Drechlermeister, 14. Bez., Felberstraße 92.
- 17. Zwölfer Leopold, Marktviktualienhändler, 14. Bez.,  
Karl-Rauscher-Platz 4.
- 18. Mikusch Eduard, Tischlermeister, 14. Bez., Güttel-  
dorferstraße 69.
- 19. Knechtlinger Karl, Papierhändler, 14. Bez., Mariahilfer-  
straße 187.
- 20. Wittmann Marie, Haushalt, 14. Bez., Torgasse 2.
- 21. Wicha Feliz, städtischer Oberamtsgehilfe, 14. Bez.,  
Grimmgasse 36.
- 22. Laloufek Hans, technischer Beamter, 14. Bez., Gold-  
schlagstraße 78.
- 23. Urbinger Othmar, Bundesbeamter, 14. Bez., Faden-  
gasse 16.
- 24. Steinberger Josef, Fleischhauer, 14. Bez., Braun-  
hirschgasse 39.
- 25. Lichtmann Rupert, Kaufmann, 14. Bez., Gütteldorfer-  
straße 51.
- 26. Df Hans, Kaufmann, 14. Bez., Rauchfanglehrergasse  
Nr. 8.
- 27. Bohar Heinrich, Schuhmachermeister, 14. Bez., Meisel-  
straße 21.
- 28. Stefan August, Elektriker der städtischen Elektrizitäts-  
werke, 14. Bez., Märzstraße 116.
- 29. Widmann Franz, Bahnadjunkt i. B., 14. Bez., Felber-  
straße 56.
- 30. Ewerat Karl, Schuhmacher, 14. Bez., Diefenbachgasse 39.

- 17. Lindenhayer Marie, Randitenverschleiß, 15. Bez.,  
Senrietenplatz 8.
- 18. Fellner Ludwig, Schlossermeister, 15. Bez., Faden-  
gasse 5.
- 19. Griekach Anton, Werkmeister, 15. Bez., Adyrgasse 17.
- 20. Gubier Julius, Magistrats-Oberoffizial, 15. Bez.,  
Gassgasse 13.
- 21. Jezek Amalie, Hausbesitzerin, 15. Bez., Torgasse 2.
- 22. Benedek Adolf, Schneidermeister, 15. Bez., Adyrgasse 19.
- 23. Haas Karl, Amtsgehilfe, 15. Bez., Fünfhaufigasse 5.
- 24. Schmidt Eduard, Hilfsämter-Oberdirektor, 15. Bez.,  
Schweglerstraße 37.
- 25. Scholz Marie, Beamtensgattin, 15. Bez., Burmser-  
gasse 49.
- 26. Stovicek Franz, Niermermeister, 15. Bez., Tostgasse 5.
- 27. Tesar Karl, Straßenbahnmotorführer, 15. Bez.,  
Preysinggasse 40.
- 28. Mayer Karl, Privatbeamter, 15. Bez., Bindgasse 6.
- 29. Krmelitz Anna, Haushälterin, 15. Bez., Klemen-  
tinegasse 2.
- 30. Ripper Eduard, Glasermeister, 15. Bez., Faden-  
gasse Nr. 20.

Die weiteren Listen erscheinen fortlaufend in den nächsten Folgen  
des Blattes.

# Tagesbericht.

Wien, am 13. Oktober.

## Die Uhr.

Herr Rothappel: „Was sagen Sie dazu, jetzt läßt der  
Bürgermeister sogar die Urania-Uhr wieder in Gang setzen?“  
Herr Weißhappel: „Damit hat der Bürgermeister gar  
nichts zu tun, die Uhr ist Eigentum der Urania.“  
Herr Rothappel: „Aber die Gemeinde übernimmt die  
kostenlose Beleuchtung der Uhr und will auch alle anderen öffent-  
lichen Straßenuhren wieder in Gang setzen und beleuchten  
lassen.“  
Herr Weißhappel: „Ist auch not. Die Herrschaften  
müssen doch genau wissen, wann es am 21. Oktober heißen wird:  
— Abfahrt!“

Kalender für Montag, den 15. Oktober. Katholiken:  
Theresia. — Griechen (2. Oktober): Cyprian. — Sonnen-  
aufgang 6 Uhr 17 Minuten früh. — Sonnenuntergang 5 Uhr  
14 Minuten abends. — Mondenaufgang 12 Uhr 12 Minuten  
mittags. — Monduntergang 9 Uhr 33 Minuten abends.

Personalnachricht. Wie wir hören, hat der Bundes-  
präsident dem Bezirkshauptmann Dr. Bela Groterjah n  
zum Sektionsrat im Bundesministerium für soziale Ver-  
waltung ernannt.

Todesfall. Am 10. d. verschied in Wien in seinem  
83. Lebensjahre der Privatier Josef R d h n, der Vater des  
Beamten der Firma Dittmar-Brunner und Ehrenobmannes  
des Landsträßer Männerchores Anton R d h n. Der Ver-  
ewigte war in jungen Jahren aus Schwazental bei Gohens-  
elbe eingewandert und hatte über 30 Jahre eine Vertrauens-  
stelle im Sektordienst der Firma Dittmar, in der Folge dann  
bei Herrn Gerhard Dittmar inne. Seine ganzen Erbarmnisse  
opferte er auf dem Altare des Vaterlandes. Er wurde am  
12. d. in Familiengrab auf dem Zentralfriedhof beigesetzt.  
Die Seelenmesse wird Dienstag, den 16. d., 9 Uhr, bei  
St. Rochus auf der Landstraße gelesen werden.

Pensionierung. Der Wiener Stadtsenat hat den  
Kriegsüberbringer eigenen Ansuchen in den Ruhestand versetzten  
Obermagistratsrat Dr. August Gerlach in Anerkennung  
seiner langjährigen ausgezeichneten Tätigkeit den Titel  
Senatsrat verliehen.

Das Wetter. Dieser Luftdruck bedeckt ganz Europa.  
Unter dem Einfluß südlicher Winde war das Wetter in  
Oesterreich tagsüber heiter und mild (Sonnendruck und  
Graz 20 Grad). Morgens hatten die meisten Talorte  
Nebel. Das bessere Wetter wird nur mehr kurze Zeit  
dauern. Voraussage: Vielleicht schon heute nach Trü-  
bung, morgen früh Regen und Abkühlung, westliche Winde.

Sprechstunden bei der Generaldirektion der Bun-  
desbahnen. Der Generaldirektor und die Direktoren der  
Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen sind  
für Bahnangestellte jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr,  
für bahnfremde Personen jeden Donnerstag von 10 bis  
12 Uhr zu sprechen.

Das Schicksal der österreichischen Ausstellungs-  
gegenstände auf der Lyoner Ausstellung. Nach einer  
Meldung des Pariser „Eclair“ hat Poincaré dem Lyoner-  
meister von Lyon, Perriot, mitgeteilt, die französische  
Regierung sei bereit, mit Oesterreich in Verhandlungen  
zu treten über die Auslieferung der Lyoner Stadtschlüssel,  
die die österreichische Armee im Jahre 1814 als Trophäe  
mit nach Wien genommen hat. Die französische Regierung  
werde als Gegenwert eine Anzahl der Kunstgegenstände  
ausliefern, die auf der Lyoner Ausstellung im Jahre  
1914 von Oesterreich ausgestellt waren und nunmehr unter  
Sequester kamen. — Zu bemerken ist hiezu, daß die von  
Oesterreich und namentlich von der Stadt Wien aus-  
gestellten Gegenstände auf dringende Einladung aus  
Frankreich der französischen Kulturmission anvertraut  
worden waren, ein Freundschaftsakt, der wohl keine an-  
dere Antwort als Rückgabe finden kann.

Kunstausführungen in den Bundesländern. Der Um-  
stand, daß Wien mit guten Musikaufführungen übersättigt  
ist, während die Städte der übrigen Bundesländer daran  
Manuel leiden, hat den Bundesminister für Unterricht  
Dr. Schneider veranlaßt, zunächst mit Hilfe der Aka-  
demie für Musik und darstellende Kunst diesen Städten  
gute musikalische und musikalisch-dramatische Darbietungen  
zu vermitteln. Mit der Vorbereitung und Leitung dieser  
Aufführungen wurde der Professor der Staatsakademie  
Geheimes Hofrat Rainer-Simons betraut. In Er-  
weiterung dieser Aktion plant der Unterrichtsminister  
auch die Angliederung von Aufführungen der Staats-  
oper und des Burgtheaters.

Verteilung der Preise an die Kleingartenaussteller.  
Sonntag, den 14. d., um 9 Uhr vormittags, findet im Fest-  
saal des Neuen Rathhauses die Verteilung der Preise statt.

- Bezirksvertretung.**
- 1. Wolf Rudolf, Regierungsrat, 18. Bez., Gabilgasse 146.
  - 2. ...
  - 3. ...
  - 4. ...
  - 5. ...
  - 6. ...
  - 7. ...
  - 8. ...
  - 9. ...
  - 10. ...
  - 11. ...
  - 12. ...
  - 13. ...
  - 14. ...
  - 15. ...
  - 16. ...
  - 17. ...
  - 18. ...
  - 19. ...
  - 20. ...
  - 21. ...
  - 22. ...
  - 23. ...
  - 24. ...
  - 25. ...
  - 26. ...
  - 27. ...
  - 28. ...
  - 29. ...
  - 30. ...

- 15. Bezirk.**  
**Gemeinderat.**
- 1. Walbsam Hans, Privatbeamter, 15. Bez., Kriemhild-  
platz 8.
  - 2. Schmuher Karl, Eisenwarenhändler, 15. Bez., März-  
straße 34.
  - 3. Schwarziß Anna, Straßenbahnbeamtensgattin, 15. Be-  
zirk, Goldschlagstraße 26.
  - 4. Gubier Julius, Magistrats-Oberoffizial, 15. Bez.,  
Gassgasse 13.
  - 5. Petruschka Richard, Juwelier, 15. Bez., Senrieten-  
platz 8.
  - 6. Abel Therese, Mundwasser-Erzeugerin, 15. Bez., Ge-  
brüder-Lang-Gasse 12.

- Bezirksvertretung.**
- 1. Stadler Florian, Bilderhändler, 15. Bez., Robert-  
Gamerling-Gasse 32.
  - 2. Huber Edmund, Telegraphenamtsdirektor, 15. Bez.,  
Grenzgasse 20.
  - 3. Barthelme Friedrich, Postunterbeamter i. R., 15. Bez.,  
Mariahilferstraße 158.
  - 4. Nader Hermine, Volksschullehrerin, 15. Bez., März-  
straße 19.
  - 5. Offenberger Naimund, Goldarbeiter, 15. Bez., Güttel-  
dorferstraße 24.
  - 6. Auer Hans, Bürgerschuldirektor i. B., 15. Bez., März-  
straße 29.
  - 7. Masacek Johann, Zeitungsexpeditior, 15. Bez., Rostna-  
gasse 7.
  - 8. Abel Therese, Mundwasser-Erzeugerin, 15. Bez.,  
Gebrüder-Lang-Gasse 12.
  - 9. Uher Friedrich, Kaufmann, 15. Bez., Märzstraße 30.
  - 10. John Leopold, Konditor, 15. Bez., Märzstraße 3.
  - 11. Scherbaum Karl, Drechlergehilfe, 15. Bez., März-  
straße 5.
  - 12. Daniel Edmund, Beamter und Redakteur, 15. Bez.,  
Talgasse 12.
  - 13. Schwarziß Anna, Straßenbahnbeamtensgattin, 15. Be-  
zirk, Goldschlagstraße 26.
  - 14. Kriegl Karl, Schuhmachermeister, 15. Bez., Adyrg-  
gasse 12.
  - 15. Nowak Adolf, Zeitungsexpeditior, 15. Bez., Maria  
vom Siege 2.
  - 16. Koch Heinrich, n.-ö. Landesdirektor, 15. Bez., Fried-  
gasse 7.

- 14. Bezirk.**  
**Gemeinderat.**
- 1. Huber Franz, Unterbeamter der Bundesbahnen,  
14. Bez., Roderberggasse 8.
  - 2. ...
  - 3. ...
  - 4. ...
  - 5. ...
  - 6. ...
  - 7. ...
  - 8. ...
  - 9. ...
  - 10. ...
  - 11. ...
  - 12. ...
  - 13. ...
  - 14. ...
  - 15. ...
  - 16. ...
  - 17. ...
  - 18. ...
  - 19. ...
  - 20. ...
  - 21. ...
  - 22. ...
  - 23. ...
  - 24. ...
  - 25. ...
  - 26. ...
  - 27. ...
  - 28. ...
  - 29. ...
  - 30. ...



**Kleben Sie**  
**bitte, das der heutigen Auflage**  
**beiliegende farbige Plakat**  
**an sichtbarer Stelle auf!**

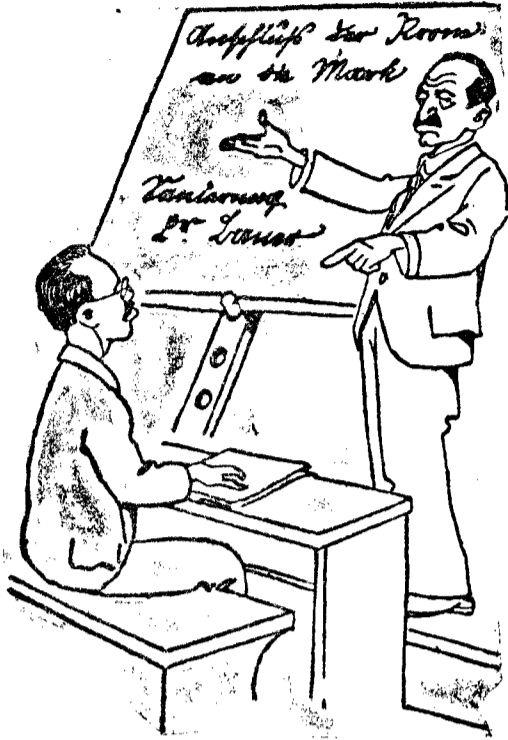




# Des Zauberlehrlings zweiter Teil.

Die traurige Geschichte vom Musterschüler Silberding und seinem Meister Dr. Bauer.

Am 22. August in Wien, Dr. Silberding, den ehemaligen deutschen Finanzminister stolz als einen der „Wiener Schule“ bezeichnet. Tatsächlich hat es Dr. Silberding mit den Bauerischen Methoden versucht, um damit nach seinem eigenen Geständnis vorm Berliner Parteirat, kläglich Schiffbruch zu leiden. („Die Sozialdemokratie ist am Ende ihrer Weisheit angelangt.“)



Wo unser kleiner Silberding  
Dereinstens in die Schule ging,  
Da hat ein Meister, hochgeehrt,  
Mehr Wiß- als Volkswirtschaft gelehrt.



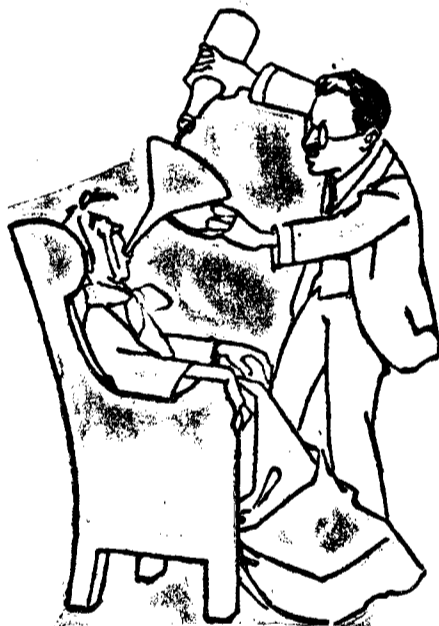
In seinem Kasten hat der Knabe  
Zwar nichts von einem Marshallstabe;  
Es reichte aber immerhin  
Für ein Portefeuille in Groß-Berlin.



Der Meister gab ihm allsogleich,  
Was abgelehnt in Oesterreich;  
Vertraut die Medizin ihm an,  
Mit der er Deutschland retten kann.



Es hatte Bauer Spekulation,  
Wenn Silberding das Reich sankert,  
Dann herrscht ob Seipels Tat Verdruß  
Und schließlich kommt der Markanschluß.



Der Schüler hat dem Trank vertraut,  
Den ihm sein Lehrer hat gebrant;  
Er hat der Mark ihn eingegeben...  
Die Arme könnte heut' noch leben!



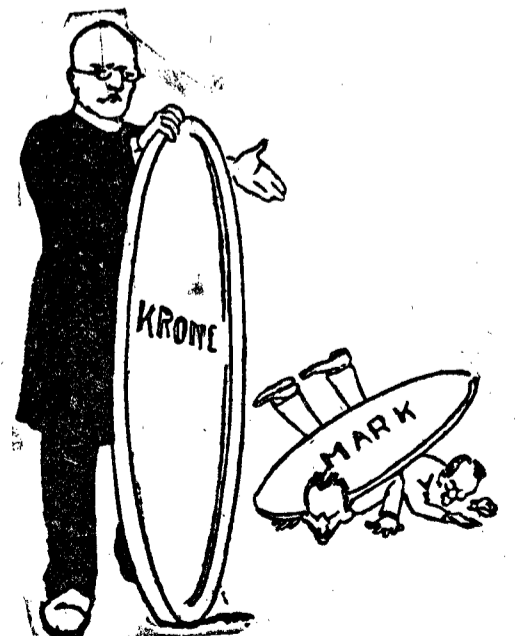
Sie hat das Tränklein eingenommen  
Und ist dann ganz herabgekommen.  
Der Schüler läßt das Doktern steh'n,  
Um tief beschämt davonzugeh'n.



Er klagt vor dem Genossenrat,  
Davor man ihn geladen hat:  
„In Unschuld wasch' ich meine Hände,  
Des Bauers Weisheit ist zu Ende.“



Als solches die Partei gehört,  
Ist sie bestürzt und sehr verkört:  
„Es hätte wahrlich mehr genützt,  
Hätt' Seipels Plan er abgepißt!“



Und die Moral von der Geschichte?  
Tran' der Genossenführer Weisheit nicht!  
Denn was ein Seipel kann vollbringen,  
Wird einem Bauer nie gelingen.

